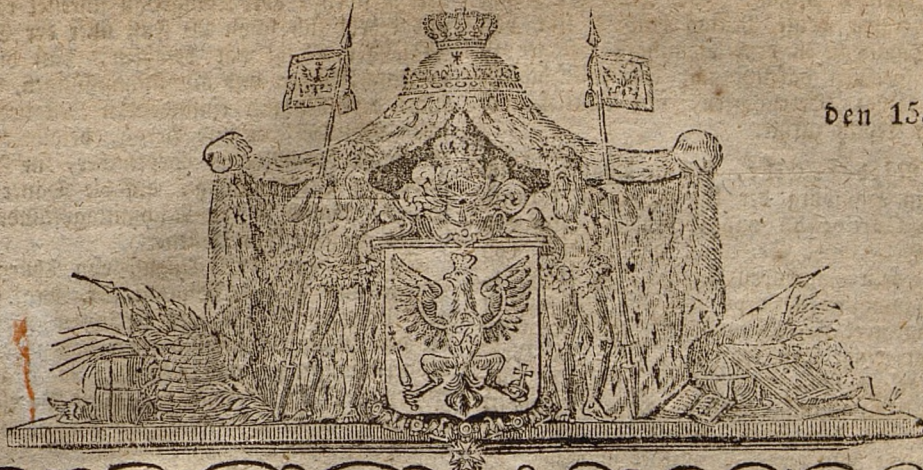


Mittwoch

den 15. August.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

J n l a n d.

Berlin, den 7. August. Se. Maj. der König haben dem Grafen Julius von Soden, vormaligen Königl. Preuss. ersten Kreis-Direktorial-Gesandten am Fränkischen Kreise, den St. Johanner-Orden, und dem Prediger Grüneberg zu Graas bei Gransee, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Hoh. der Herzog von Cumberland sind nach Neu-Strelitz von hier abgegangen.

Se. Excell. der Herr Geheime Staats-Minister des Innern, von Schuckmann, ist, aus Karlsbad über Schlesien kommend, am 6. hieher zurückgekehrt.

Der Regierungs-Chef-Präsident, Staatsrath Graf zu Dohna-Wundlacken, ist aus Cöslin hier angekommen.

Se. Excell. der Königl. Franz. General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Saint-Priest, ist nach Paris, und der Regierungs-Chef-Präsident Meding, nach Wittenberg von hier abgegangen.

Der Königl. Franz. Cabinets-Courier Christoph ist, von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris, und der Königl. Großbrit. Cabinets-Courier Kraus, so wie der Kaiserl. Russ. Feldjäger Kusmin, als Courier, beide von St. Petersburg kommend, sind hier durch über Brüssel nach London gegangen.

Berlin, den 10. August. Se. Majestät der König haben den Einsassen Klatt und Semke zu

Bratwien, im Reg. Bez. Marienwerder, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, und dem Schulzen Hassfe zu Breitenhagen, im Reg. Bez. Magdeburg, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Lachmann, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen, und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Lehrer der italienischen Sprache Fabio Fabrucci hieselbst, das Prädikat eines Professors dieser Sprache beizulegen, und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Fürst von Oginski ist von Warschau, der Königl. Portugies. General-Major, Chevalier Jean Campbell, von Dresden, und der Ober-Berghauptmann und Chef des gesammten Berg-, Salz- und Hüttenwesens, Gerhard, von Magdeburg hier angekommen.

Der Fürst von Haksfeldt ist nach Trachenberg, der Graf Capo d'Istria nach Hamburg, und der Königl. Niederländische Legations-Sekretair, D'Sullivan de Graaf, als Courier nach Brüssel von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger, Lieut. Jakowlew, ist, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Deutschland.

Dresden, den 4. August. Se. Maj. der König von Preußen trafen heute Mittag halb 1 Uhr von Zeplich über Schandau in dem Sommer-Hoflager zu Pillnig ein, speiseten daselbst mit den allerhöchsten und höchsten königl. Herrschaften, und kehrten nach der Tafel nach Zeplich zurück.

Von der Nieder-Elbe, den 5. August. Am 3. d. feierte in Hamburg der königl. preuß. Grand-maitre de la Garderobe und Gesandte, Graf von Grote, das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs von Preußen mit einem glänzenden Souper, zu welchem außer dem diplomatischen Corps und den Mitgliedern des Senats, mehrere Fremde und angesehene Bewohner der Stadt eingeladen waren. Wie der Graf schon seit lange zu thun gewohnt ist, hatte er auch diesmal die Veranstaltung getroffen, daß 57 Invaliden, nach der Zahl der Jahre, welche Se. Maj. der König zurückgelegt hat, festlich bewirthet wurden.

In Hamburg ist die Nachricht eingetroffen, daß das engl. Paketboot, an dessen Bord der Syndikus Dr. Sieveking aus Hamburg und der Senator Dr. Gildemeister von Bremen nach Rio de Janeiro segelten, am 1. Juni glücklich daselbst angekommen ist.

Die Besatzung der am 25. Juli von der Møde von Kopenhagen absegelten russischen Flotte, die aus 13 Schiffen bestand, belief sich nach den von dort eingehenden Nachrichten, auf ungefähr 10,000 Mann. Es war außerordentlich, welches Leben und welche Bewegung die Gegenwart dieser vielen stark bemanneten Kriegsschiffe in Kopenhagen machte. Ueberall in den Straßen, auf den Plätzen, in den Läden, wimmelte es von russischen Seoffizieren, Popen und Matrosen. Eine Menge Neugieriger begab sich in Böden und Fahrzeugen nach der Flotte, wo Viele am Bord verschiedener Schiffe auf das Beste und Zuverlässigste aufgenommen wurden. Am 24. machte das Dampfschiff „Caledonia“ eine Luftfahrt mitten durch die Flotte. Vom Admiralschiff *Isow* wurde dasselbe von einem Musikchor begrüßt, und als das Dampfschiff zurücksegelte, brachten die auf demselben befindlichen Passagiere dem *Isow* ein Hurrah dar, welches von diesem erwidert ward, wozu die ganze Mannschaft auf das Verdeck kommandirt worden war. Einige Tage vorher stattete der kaiserl. russ. Gesandte am königl. dänischen Hofe, Baron v. Nikolaj, einen Besuch auf dem Admiralschiffe ab.

Vom Main, den 5. August. Einem Schreiben aus München zufolge, wurde J. Maj. die verwittwete Königin von Baiern am 30. Juli von Bruchsal erwartet. Der Staatsminister v. Sontner war am 28. aus dem Bade Gastein, wo sich auch der k. preuß. Staatsminister Fthr. v. Humboldt befindet, dort eingetroffen, um am 5. August den Grundstein zu der

protestantischen Kirche vor dem Josephsthore zu legen. Der Residenz- oder Königsbau schreitet rasch vorwärts und erhebt sich schon 20 Fuß über der Erde. — Se. Maj. der König hat befohlen, daß die Münchener wissenschaftlichen und Kunstsammlungen, den zum Besuche derselben sich einfindenden Mitgliedern der deutschen Naturforscher und Aerzte, bei ihrer diesjährigen, im Laufe des Monats September, in München statt findenden Versammlung, auf die Dauer ihrer Anwesenheit, täglich in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr geöffnet seyn sollen.

Se. D. der Fürst August von Thurn und Taxis, Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Baiern, ist als neu ernannter Bevollmächtigter bei der Militair-Commission der hohen deutschen Bundesversammlung, aus München in Frankfurt eingetroffen. Eben so war der Fürst Barclay de Tolly, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, aus Petersburg dort angekommen.

Das 300jährige Jubiläum der Universität Marburg ist vorüber. Die Festlichkeiten dauerten drei Tage bis zum 30. Juli. Se. k. Hoh. der Churfürst war, wie man früher hoffte, nicht zugegen; dagegen hatte er einen, ihn vertretenden Deputirten abgesendet. Am 28ten war die glänzendste Festlichkeit, ein großer Fackelzug der Studirenden, wobei die Fackeln auf dem Markte verbrannt wurden. Am 29ten wurde durch den allgemein ernannten Promotor, Doktor Plattner, die Ehrenpromotion von 40 in- und ausländischen Gelehrten vorgenommen. Man findet unter denselben die Namen v. Savigny, Daub, Schwarz, auch die eines Bundestagsgesandten und eines Generals; bald hätte auch die Reihe eine Frau, die Witwe des berühmten Wytttenbach getroffen, sie war aber schon einige Tage zuvor zur Doktorwürde erhoben worden. Ein Ball, dem etwa 1000 Personen beiwohnten, beschloß diesen Tag. Am dritten Tage wurde die zur Ehr des Festes geprägte Medaille an die, nur in geringer Zahl anwesenden, auswärtigen Gelehrten ausgetheilt.

Dem Vernehmen nach wird auch Hr. Benj. Constant in Baden erwartet, wo sich bereits Hr. Casimir Perrier und der General Sebastiani befinden.

In Mainz wurde das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs von Preußen von der Garnison mit großer Feierlichkeit begangen. Schon am Vorabend desselben erfreuten die kaiserl. österr. und königl. preuß. Regiments-Musikcorps mit der Aufführung gutgewählter Tonstücke bei Fackelschein vor dem Gouvernements-Palaste. Am Morgen des Festes bei Tages-Anbruch kündigte der Donner der Kanonen von den Wällen die hohe Feier an. Um 10 Uhr versammelte sich die Garnison in einer Kirchen-Parade, und alle Civil- und Militair-Behörden, so wie die in Mainz residirenden diplomatischen Personen, zu einem feierlichen Gottesdienst in der Peterskirche, an dessen Schluß abermals

Geschüßsalven erfolgten. Um 2 Uhr war große Tafel bei Sr. Exc. dem Hrn. Vice-Gouverneur, dem k. preuß. Gen. Lieut. v. Carlowitz, wobei auf das Wohl Sr. Maj. ein Toast ausgebracht wurde, dem ein allgemeines Lebehoch und Geschüßedonner folgten.

Niederlande.

(Vom 2. August.) Am Mittwoch hatte Ihre Maj. die Königin, als sie in ihren Gemächern an einen Schrank stieß, das Unglück zu fallen, und eine Rippe an der rechten Seite zu brechen. Das zweite Bülletin vom Donnerstag früh 8 Uhr lautet folgendermaßen: „Ihre Maj. die Königin hat einen großen Theil der Nacht geschlafen und kein Fieber gehabt. Unterzeichnet: Dr. Everard. J. B. Wytterhoeven.“

Der Dr. Civiale hat von unserm Könige eine goldene Medaille, als Anerkennung für sein Werk „über die Methode zur Zerbröckelung des Steines in der Blase“, erhalten.

Da die vornehmsten Hausherren in Brüssel bemerkt hatten, daß das Gefinde von Tage zu Tage ein unverschämteres Betragen annahm und den Herrschaften, auf Anlaß der unbedeutendsten Vorwürfe, so zu sagen den Stuhl vor die Thür setzte: so sind sie mit einander übereingekommen, alle zugleich die Unverschämtesten abzuschaffen, da sie deren jetzt um so eher entbehren können, als die meisten Hausbesitzer jetzt ihre Landhäuser bewohnen. Durch diese Maaßregel sind mit Einemmale 500 Dienende außer Brod gekommen.

Man scheint mehr als je Gebrauch von Tauben zu einem schnellen Briefwechsel zu machen. Dieser Tage fiel zu Rotterdam eine Taube auf einen Taubenschlag herab, welche einen Brief aus London mit dem Borsen-Course an einen Flügel gebunden hatte, und, dem Anscheine nach, nach Amsterdam bestimmt war.

(Vom 4.) Gestern früh um 9 Uhr ist der König im Schlosse von Laeken eingetroffen. — Die Königin hatte am Donnerstag ein wenig Fieber, das gegen Abend nachgelassen, sich aber in der Nacht zum Freitag wieder eingestellt hatte. Gestern Morgen war das Befinden Ihrer Majestät beruhigend.

(Vom 5.) Nach dem Bülletin von gestern früh, hat die Königin einen Theil der Nacht geschlafen, und befand sich in dieser Zeit frei vom Fieber.

Schw e i z.

(Vom 1. August.) Der Fürstbischof von Basel hat, bei ganz gesunkenen Gesundheits-Umständen, seine Resignation nach Rom abgehen lassen.

In Genf hat die Polizei einer Menagerie mit Klapperschlangen den Eintritt in den Kanton verboten, indem dergleichen Gäste keinen Nutzen bringen, wohl aber höchst gefährlich sind.

Die wöchentliche Sammlung für die Griechen in Genf, welche vom 1. December v. J. bis 1. März d. J. in Thätigkeit war, hat, nach der Rechnungs-

ablegung des Präsidenten, Esmond, ein sehr glückliches Resultat gehabt. Im Ganzen waren 5645 Subscribenten, welche für Genf und die benachbarten Gemeinden 27,248 Genfer Gulden (circa 3000 Thlr.) zahlten. Der wöchentl. Beitrag jedes Subscribenten durfte die Summe von 3 Sous (3 Kr. rhein.) nicht überschreiten.

Oesterreich.

Wien, den 3. August. Dem ungarischen Reichstage, welcher nun bereits seine 258te Sitzung gehabt hat, wurden unlängst wieder zwei Resultate Sr. Maj. des Kaisers über die auf dem Reichstage verhandelten Gegenstände mitgetheilt, wovon eine die Wiederherstellung und Vermehrung der königl. ungarischen Leibgarde, und eine zweite die Einrichtung der ungarischen Akademie (Ludovica) betraf. In der beschlossenen Errihtung der ersteren sah Se. Maj. der Kaiser einen neuen Beweis der aufrichtigen Ergebenheit der Reichstände gegen die geheiligte Person Sr. Majestät, wie auch, in der letzteren, der besondern Sorgfalt für die Bildung der zur Hoffnung des Vaterlandes heranwachsenden Jugend. In der 258ten, am 27. Juli gehaltenen Reichstags-Sitzung, wurde die Vorstellung der Reichstände über den Termin des nächsten Reichstages, so wie die Dankadresse für die Bewilligung zur Errihtung der Ludovica, auf die übliche Weise an Se. Maj. den Kaiser abgesandt.

Tepliz, den 3. August. Gestern Abend, als am Vorabende des Geburtsfestes unsers erhabenen Kurgastes, des Hrn. Grafen von Ruppin, sollte die dankbare Stadt Tepliz beleuchtet seyn, auch ein Chor abgesungen werden. Der hohe Kurgast war aber zu einer Erkursion verreiset. Heute Mittag versammelte sich eine große Gesellschaft zu einem frohen Mahle im Gartenhause, wo die Gesundheiten beider freund- und verwandtschaftlich verbundenen Monarchen, Franz und Friedrich Wilhelm, ausgebracht wurden. Abends veranstaltete der Hr. Graf von Henkel-Donnersmarkt einen Ball im Gartenhause.

S p a n i e n.

Madrid, den 19. Juli. Da mehrere Rekruten für die Garde-Kavallerie entwichen sind, so ist durch einen königl. Befehl vom 12. d. festgesetzt, daß die Gemeinden hinführo ein Jahr lang die zu ihrem Beitrage gehörenden Deserteure zu erfassen genöthigt sind; junge Leute, die, wegen Auslieferung eines Entweichenden, von dem Eintritt in den wirklichen Dienst befreit waren, werden, wenn dieser Widerspenstige binnen 2 Jahren wiederum austritt, zum Dienst genommen.

In Vittoria befindet sich ein Franziskaner, der 13 Arosas (6 Centner) wiegt. Er wird von den Einwohnern bewundert, die sich herandrängen, um ihn zu sehen.

Madrid, den 26. Juli. Man bemerkt in einigen Fällen eine Milderung in den Maaßregeln. Der Graf von Noblejas, Erbmarschall von Castilien, der vor zwei

Fahren zu 10jähriger Haft in Barcelona, seines Betrugens als Municipalbeamter von Madrid halber, verurtheilt worden war, ist seiner Verweisung entlassen. Dem Herzog von San-Lorenzo, der, nach den Ereignissen des 7. Juli 1822, diesseitiger Gesandter in Paris gewesen, ist die Rückkehr erlaubt, jedoch soll er sich von Madrid und den Königl. Lustschlössern fern halten. Die vormaligen Anhänger Joseph Bonapartes (Francisabos), die man hier auch die Moderantisten nennt, fangen an, bedeutende Stellen zu erhalten, oder wenigstens in wichtigen Angelegenheiten um Rath gefragt zu werden. Vornehmlich wendet, wie verlautet, der Herzog von San-Carlos alles an, um eine Ausöhnung der Parteien zu Stande zu bringen. Seit einigen Tagen heißt es sogar, Hr. Martinez de la Rosa solle hieher berufen werden. Die Uebertriebenen fürchten bereits, Hrn. Almenara (Hervas) und den General O'Farill ins Ministerium kommen zu sehen. — Die Maaßregeln gegen diejenigen, welche Briefe aus Portugal verheimlichen würden, sind gemildert worden. In Barcelona hat man am 23. d. mehrere in die Verschwörung von Tortosa verwickelte Personen in Freiheit gesetzt.

Der Schwiegersohn des Herzogs von San Carlos, Marquis von Zestamara, ist zum Gesandten nach Neapel ernannt; Herr Vallecho, der gegenwärtig diesen Posten bekleidet, wird Staatsrath.

Der Fürst von Partana, der neue neapolitanische Gesandte am hiesigen Hofe, ist am 18. hier angekommen; sein Gepäck füllt 20 Wagen.

Die Provinzial-Junta von Biscaya, die ihre Sitzungen in Guernica hält, hat mittelst Beschlusses vom 14ten d. erklärt, daß sie weder durch Geld, noch durch Mannschaft zur Rekrutierung der Armee beitragen werde, indem solches ihren Privilegien zuwider sey.

In Valencia und in Castilien hat sich eine wohlberittene Bande von 60 Mann gezeigt. Sie überfiel unter andern ein Mönchs-kloster und nahm ungefähr 250,000 Fr. daraus weg. Die k. Freiwilligen von Pennafiel, vereinigt mit denen von Noa, fielen endlich über die Bande her; allein in einem hartnäckigen Gefechte wurden 4 Freiwillige getödtet. Man bemerkt in dieser Bande keine andere Auszeichnung, als ein breites schwarzes, als Bändelner getragenes Band.

Am 19. d. hat die Kriegs-Corvette Descubiarta bei Trafalgar den columb. Kaper (General Armario) genommen, welcher mehrere spanische Fahrzeuge und neulich auch das franz. Schiff Casimir ausgeraubt hatte.

Neulich wollte der vormalige Minister Lozano de Torres eine Denkschrift über sein früheres Betragen herausgeben, allein kein Drucker fand sich dazu, indem der General-Inspector der Druckerei, Modet, Rath von Castilien, das Imprimatur verweigerte.

Portugal.

Lissabon, den 19. Juli. Unter dem 13. d. hat

der Bischof von Castello- Branco, Pair des Reichs, Joachim de Miranda Coutinho, ein Pastoralsschreiben erlassen, in welchem mehrere Geistliche, die unterlassen haben, in ihren Kirchen die Zuhörer über die Artikel der Charte und den ihnen schuldigen Gehorsam zu belehren, streng getadelt werden. Es sollen die Ungehorsamen sofort ausgemittelt und ihres Amtes entsetzt werden. — In Traz-os-Montes herrschen noch immer die stärksten Vorurtheile gegen die Verfassung; freilich predigt auch die dortige Geistlichkeit unaufdrücklich dagegen.

Mittelsst Decrets des Kriegsministers, vom 12. d., werden die in unserer Armee befindlichen spanischen Unterthanen verabschiedet.

In der gestrigen Gazeta liest man zwölf gerichtliche Erkenntnisse über politische Vergehungen. Alle Angeklagte sind freigesprochen worden.

Die Gazeta de Lisboa war bisher sehr arm an Nachrichten über den innern Zustand des Landes, soll aber künftig dazu bestimmt seyn, die Unklarheit der Begriffe über die wahren Interessen des Volkes, so wie die Sophismen der Gegner zu zerstreuen. Das Blatt vom 14ten enthält zwei solche Artikel: „über die Nothwendigkeit, das Volk zu belehren“, und „über die politische und religiöse Heuchelei.“

Als die britischen Truppen das Fort San-Juliano besetzten, mußten die wenigen portugiesischen Artilleristen und deren Freunde, die ohne Erlaubniß darin ihre Wohnung aufgeschlagen hatten, es räumen. Nur dem alten Commandanten, einem Oberst, ward zu bleiben gestattet. Der Mann heißt Joaquim Jose de Castro, ist jetzt 87 Jahre alt, und gilt für eine lebende Kronik des ewig denkwürdigen Erdbebens vom 1. November 1755, dessen er sich mit vielen Umständen so zu erinnern weiß, als wäre es gestern vorgefallen. Er liest noch ohne Brille.

Frankreich.

Paris, den 1. August. Die franz. Seemacht hat bereits 6 Dampffschiffe; außer 6075 Mann, die für den Hafendienst gehalten werden, beschäftigt sie 13,673 Seeleute. Im vorigen Jahre hatte Frankreich 145 Kriegsschiffe auf allen Meeren. Die Bequemlichkeit, Räumigkeit und Gesundheit der Schiffe, so wie die Nahrung und Behandlung der Matrosen, hat sich seit 7 Jahren sehr zu ihrem Vortheile geändert.

Zwei französische Schiffe, Neptun und Jean Bart, die von Marseille nach Alexandria unterwegs waren, sind den Algerern in die Hände gefallen. Mehrere Corsaren dieses Volks haben ungehindert ihre Ausfahrt aus dem blickirten Algier bewerkstelligt. Der Bey hat einen Aufruf an seine Unterthanen ergehen lassen, die Waffen zu ergreifen und den bedrohten Glauben gegen die Ungläubigen zu vertheidigen, welche sich durch eine Landung der Stadt Algier bemächtigen wollten. Die

Einwohner sind in Fanatismus versetzt und scheinen es auf den Ausgang eines Kampfes ankommen lassen zu wollen. Vor einer Beschlezung scheint der Bey nicht in Furcht zu seyn; er versäumt nichts, um einen Angriff zu Lande oder zur See zurückzuweisen.

Das Gerücht, daß der Pascha von Aegypten sich unabhängig machen werde, erhält sich. Man ist auf die Ereignisse, welche der hier erwartete General-Consul Drovetti (er ist bereits von Marseille abgereiset) abwarten wird, sehr gespannt.

Unser General-Consul in Alexandrien, Ritter Drovetti, hat, während seiner neulichen Durchreise durch Lyon, dem dortigen Museum eine wohlthätige Papyrus-Rolle, mit hieratischer Schrift, geschenkt.

Um das schöne Geschlecht, das bekanntlich nur in Schulen und Pensions-Anstalten groß gezogen wird, während die Männer Gymnasien, Universitäten, Akademien etc. haben, einigermaßen schadlos zu halten, hat Madame Dubief Saint-Julien, wohnhaft in der rue-neuve-des-petits-champs Nr. 51, ein Athenäum für Damen und junge Mädchen errichtet, in welchem Sprache und Literatur der Franzosen, Italiener und Engländer, Deklamiren, Singen, Musik, Zeichen, Malerei u. s. w. gelehrt werden. Wahrscheinlich liegt aber die große Verbesserung nur in dem Worte Athenäum, hinter dem sich eine gewöhnliche Pensionsanstalt versteckt hat.

Am Dienstag Nacht ist hier auf der Straße ein Schuster von seinem Schwager, einem Gewerbsgenossen, erschoten worden. Der Mörder ist bereits verhaftet.

Trotz der vielen Wagen mit Blutigeln, die aus Deutschland hier ankommen, sind diese Thiere doch oft sehr selten, so stark werden sie gebraucht. So galt z. B. vorigen Sonntag um 10 Uhr Vormittags das Tausend 55 Franken, um 12 Uhr 70 Fr., um 4 Uhr schon 85 Fr., und am Montag war der Preis sogar auf 120 Fr. gestiegen.

In Montpellier lebt eine Wittve, Catharina Pizard, geb. Claire, die vom Jahre 1789 bis zum Jahre 1809 unter der Artillerie gedient und das Kreuz der Ehrenlegion erhalten hat. Zwei von ihren Söhnen dienen jetzt in demselben Regiment, ein dritter ist in der Militärschule von St. Cyr, und der 4te noch bei der Mutter.

Ueber die sechs Wilden vom Stamme der Dsage-Indianer, die in Havre angekommen sind, theilen unsere Blätter Folgendes mit: Der Häuptling Nihkafshugah ist 38 Jahre alt; er übertrifft an Größe seine Gefährten, und will Paris und Europa besuchen; seine Frau Nihganga und seine Cousine Gretomi, beide 18 Jahre alt, begleiten ihn. Der zweite Chef, der schwarze Geist (Washingsaba), ist 32 Jahre alt. Ihr Gefolge besteht in dem großen Krieger, Marschantatungah, 45 Jahre alt, und dem kleinen Krieger, Minschahatah, der erst 22 Jahre zählt. Ihre Haut ist kupferfarbig. Die Chefs haben Kinn und Auge

mit chinesischem Zinnblech gemalt; Backen und Ohren bemalen sie nach ihrem Geschmack. Ihre Zähne sind sehr weiß und wohlgestellt; Die Männer haben das Haar gekämmt; die Frauen tragen ihr schönes Haar auf dem Scheitel zusammengebunden; sie haben große lebhaftige Augen und eine ausdrucksvolle Gesichtsbildung; ihr Wuchs ist klein, ihr Betragen angenehm und ihre Kleidung gewählt. Vom Halse bis an das Knie reicht eine Art Brustschleier von leichtem mehrfarbigem Perkalin, und ein rothes Gewand ragt um 2 bis 3 Finger breit darüber weg. Der Urogrosvater des Häuptlings hatte Frankreich zur Zeit Ludwigs XIV. besucht, und von seinem Empfange seinen Landesleuten sehr günstigen Bericht abgestattet. Unsere gegenwärtigen Reisenden schiffen sich, trotz den Warnungen mehrerer ihres Stammes, daß sie auf dem Meere würden von Fischen gefressen werden, in St. Louis am Mississippi, auf einem Dampfboote ein, und begaben sich nach dem 100 (deutsche) Meilen entfernten Neu-Orleans, wo sie, zu ihrer Freude, den ihnen befannten Missionar Anduze trafen. Diese Indianer beten einen Herrn des Lebens an, an den sie jeden Abend ihre Gebete richten. Vor der Einschiffung in Neu-Orleans, redete der große Krieger das Meer folgendermaßen an: „Glaubst du, Meer, uns zu erschrecken? Nein, wir haben unser Dorf verlassen, um unsere Freunde, die Franzosen, und alle Völker vom jenseitigen Ufer des großen See's, zu besuchen, und Nichts, als der Tod, soll uns davon abhalten.“ Bei ihrer Ankunft in Havre stiegen sie aufs Verdeck und dankten Gott für die glückliche Ueberfahrt. Ihre an Kehlköten reiche Sprache ist ein selbstständiges und ausdrucksvolles Sprachidiom. Sie haben einen Dolmetscher bei sich, dessen Eltern ein Franzose und eine Dsage-Indianerin waren. Ihre Nation besteht aus drei Stämmen, von 1500 bis 1600 streitbaren Männern.

Paris, den 4. August. Der König hat dem Fürsten von Talleyrand eine Privataudienz ertheilt. Der Herzog von Doudeauville hatte eine besondere Audienz bei dem Könige.

Am 3ten d. M., als am hohen Geburtstage seines Souverains, bewirthete der königl. preuß. Gesandte das diplomatische Corps und die königl. Minister mit einem glänzenden Mittagmahle.

Der columbische Gesandte, Herr Hurtado, hat sich von London nach Paris begeben.

Am 13. v. M. hat unser Blokade-Geschwader vor Algier zwei feindliche Rähne genommen.

Am 30sten v. M., um 6 Uhr, hat man in Bordeaux 51 Stück Lauben abfliegen lassen, und beträchtliche Summen verwehret, daß sie binnen 24 Stunden in Lüttich seyn würden.

Die Polizei hat eine 18 Kerle starke Spitzbubenbande aufgespürt, die ihr geraubtes Gut zwei Goldhändlern zutrug. Die Sache wird sehr thätig untersucht.

Die Nummer 71. hat eine Köchin ums Leben gebracht. Als neulich Hr. N. vom Lande nach seiner Wohnung zurückkehrte, vermifste er seine Köchin, fand aber auf dem Küchentisch einen Ring, 2 Ohrringe und folgenden Zettel: „Die 71. (in der Zahlenlotterie) bringt mich ins Grab.“ Wenn Sie dieses Schreiben erhalten, liege ich im Kanal von la Villette.“ Am folgenden Tage wurde die Leiche der unglücklichen Spielerin gefunden.

Großbritannien.

Portsmouth, den 28. Juli. Der Warspite von 74 Kanonen, Capt. Dundas, kam diesen Morgen in 49 Tagen von Rio de Janeiro hier an und bringt die höchst erfreuliche und wichtige Nachricht von der geschlossenen Abschließung eines Präliminar-Friedens-Traktats zwischen Brasilien und der Plata-Union. Der Argentinische Minister Don J. Garcia, der mit dem Entwurfe des Traktats auf dem englischen Packetboote nach Rio gekommen war, ging mit der Ratifikation des Kaisers am 7. v. M. auf unserer Kriegsbrigg Heron wieder nach Buenos-Ayres ab. Beide Theile hatten ihre Kräfte in diesem fruchtlosen und kostspieligen Kriege erschöpft. Der jetzige Ausgang desselben hatte die lebhafteste Freude in Rio, besonders unter den Kaufleuten erregt, die beschäftigt waren, ihre Güter zum Wiederanfang des Handels mit den Argentinern zu verschiffen. Das brasilianische Staatspapier war um 10 pCt. gestiegen. Der Warspite hatte am 6. Januar Sydney in Neu-Süd-Wales verlassen; es ist das erste Linienschiff, das den Erdball umschiffet hat. Auf der Fahrt von Port-Jackson nach Valparaiso ging es durch die Cooksstraße, zwischen den beiden Inseln Tahinomaure und Poenammah, die Neu-Seeland bilden, welche Straße noch nicht gut aufgenommen war, und in welcher mehrere Punkte auf der einzigen Charte, die wir davon besitzen, der von Cook, unrichtig niedergelegt sind. Ein Linienschiff durch eine so schmale Straße (an einer Stelle nur 11 Seemeilen breit und wenig bekannt) zu führen, die ganze Zeit mit hartem Winde, erforderte nicht allein große Anstrengung, sondern auch ungetheilte Wachsamkeit und Aufmerksamkeit, und es ward unaufhörlich geläutet; so kam man in 6 Tagen ohne Unfall hindurch.

Die streitig gewesene Provinz Montevideo (Cisvolatina) verbleibt unter brasilianischem Scepter, jedoch mit der Concession von Seiten Brasiliens, daß der Plata-Fluß allen Nationen offen wird.

Es sind hier Zimmer für den Fürsten und die Fürstin Riewen (russ. Gesandten) bestellt, welche die Flotte des Admirals Senawin, sobald solche angekommen seyn wird, besuchen wollen.

London, den 29. Juli. Man beschäftigt sich mit der Verminderung der Landmacht. Sir R. Taylor hat darüber dem Könige einen Entwurf vorgelegt.

Gestern wurden in der City neue Bankerotte bekannt gemacht, meistens sehr unbedeutende. Der Speculant Genty soll 108 bis 110,000 Pfd. Sterl. an Differenzen schuldig und sein Betragen auf eine unerhörte Weise niedrig gewesen seyn, so daß eine besondere Commission seiner Gläubiger sich gebildet hat, um dieses Betragen zu unterfühen.

Der jetzt verstorbene Bischof von Winchester (Tomlinson, der Erzieher und Biograph des Minister Pitt) hat ein Vermögen von 300,000 Pfd. Sterl. hinterlassen.

Die Mißhelligkeiten zwischen den Ver. St. und Brasilien scheinen noch nicht beseitigt. Die Behörden in Rio de Janeiro sollen gegen einen nordamerikanischen Schiffs capitain große Härte gezeigt haben.

Es wurde neulich Bolivar's Festigkeit erwähnt, als er einem jungen Manne, der einen Fremden zu ermorden versuchte, keine Gnade angedeihen ließ. Der Fremdling war Xavier Marc aus Bordeaux; der Mordhelmdröder hieß Juan Baldes, und war sein vertrautester Freund. Als er erfuhr, Marc werde eine beträchtliche Summe Geldes nach Frankreich absenden, kam er in der Nacht zum 8. März zu ihm und bat ihn um ein Nachtlager, unter dem Vorwande, daß er seinen Haus Schlüssel vergessen habe, und nicht gern Jemand deshalb aufwecken wolle. Marc nimmt ihn ohne Argwohn auf, ist aber kaum eingeschlafen, als er sich vom Dolche seines Schlafgefellen verwundet fühlt; er wehrt sich, und bekommt 10 Wunden, von denen 2 für tödlich gehalten wurden. Baldes ward am 31. März in Caracas hingerichtet. Während Marc's Krankheit ward auch sein Waarenlager verschleudert. Zur Zeit der letzten Briefe, die von ihm eingegangen sind, klagte er gegen die Familie des Mörders wegen Entschädigung.

Am 20. Mai ist ein Adjutant von Bolivar in Santa Martha angekommen, um die Vorbereitung zum Empfang Bolivar's anzuzurehen, der sich von hier nach Carthagena begiebt, die Zölle zu inspiciren.

London, den 31. Juli. Am 30. Juli deponirte der Baron von Bülow, k. preuß. Gesandter, in Begleitung des Hrn. N. M. Rothschild, und des Notarius Bonnet, die Summe von 2,300 Pfd. Sterl. im Originalscheinen der preuß. Anleihe von 1822, in die Bank von England, welches die Hälfte der zur Einlösung von Bons im 4ten Jahre bestimmten Summe ausmacht.

„Wiel hat diese Woche, sagen die gestrigen Times, über die Kriegsrüstungen der Pforte verlautet, über den Troß, welchen sie den großen, jetzt zur Beschützung Griechenlands vereinigten Mächten bietet, und ihren präherischen Aufruf zur Hülfe und Unterstützung an alle, die im Kreise ihres Einflusses liegen. Die Möglichkeit, daß ein Staat, wie die Türkei es ist, im Stande seyn sollte, der bewaffneten Dazwischenkunft der drei großen Mächte Europa's zu widerstehen, die in der heiligen Sache der Erhaltung Griechenlands

vereinigt, und entschlossen sind, dessen völlige Abtrennung vom türkischen Reiche in jeder wesentlichen Hinsicht durchzusetzen, ist ein zu ungereimter Satz, als daß er nur einen Augenblick Stich halten könnte. Wir freuen uns in der That über jedes Symptom einer blinden ohnmächtigen Wuth von Seiten der Moslemim, denn es bestärkt die, mehr als wahrscheinliche, Annahme, daß die von den verbündeten Mächten angebotene Vermittelung wird verworfen werden. Man wird sich erinnern, daß sie schon ihren Beschluß angezeigt haben, in einem solchen Falle sogleich Consuln an die griechische Regierung zu senden, und Beziehungen der Freundschaft und des guten Vernehmens mit derselben zu stiften. Wir können jetzt auf das Bestimmteste melden, daß der Pascha von Aegypten seinen Entschluß, sich aller fernern Theilnahme an dem blutigen Kampfe zwischen Griechenland und dessen Unterdrückern zu entziehen, angezeigt hat. Dieses bisher furchtbare und höchst mächtige Mitglied der türkischen Tyrannei ist demnach zur rechten Zeit ihrer Händen entronnen, eine ziemlich entscheidende Probe von dem Erfolge, den jeder Aufruf der erhabenen Pforte an ihre Vasallen erwarten dürfte. Wir sind benachrichtigt, daß der Pascha seinen Entschluß und seine Zwecke zuerst vermittelst des britischen Consuln in Alexandrien zu vernehmen gegeben, um zu erfahren, in wie weit er auf die Zustimmung der verbündeten Mächte rechnen könne. Die Antwort ist einleuchtend. Die Sache ließ nur ein Verfahren zu, und wir vernehmen, daß die britische Regierung in diesem Falle mit aller Beschleunigung, die derselbe erforderte, gehandelt hat. Wir haben den bisherigen Verzug beklagen, ja tadeln müssen; allein der Ausgang wenigstens, der nicht zweifelhaft ist, wird auch nicht lange mehr verzögert werden, noch, wie wir glauben, unter den Erwartungen der wärmsten Freunde Griechenlands ausfallen.“

„Die Nachricht vom abgeschlossenen Frieden zwischen Brasilien und Buenos-Ayres, sagen die Times, ist nicht ganz so gewiß, als die Unabhängigkeits-Erklärung des Mehemet Ali; wahrscheinlich aber, daß die Bestrebungen unsers Gesandten in Buenos-Ayres und die Kostspieligkeit und Zwecklosigkeit des Krieges zu einem Ausgange geführt haben, wie der wahre Vortheil beider Theile ihn offenbar fordert *). Auch würde

*) Nach Privatbriefen scheint sich die Friedensnachricht aus Rio darauf zu beschränken, daß Hr. Garcia Vor schläge als Grundlage zu den Präliminarien mitgetheilt worden, die er aber, ohne neue Instruktionen zu haben, nicht annehmen können, und deshalb nach Buenos-Ayres zurückgeegelt sey. Dagegen sprechen aber die Offiziere vom Warspitz sehr bestimmt über den wirklichen Abschluß der Präliminarien. In einem Briefe heißt es, der Kaiser sey entschlossen geblieben, Montevideo nicht aufzugeben; wenn dieses der Fall ist, scheint die Argentinische Einwilligung höchst zweifelhaft; auch ist der Cours in Rio nur von 35 auf 37 gestiegen, was beweiset, daß die Kaufleute noch nicht recht trauen.

der Nutzen davon nicht bloß in Süd-Amerika empfunden werden. Indem Don Pedro Gelegenheit erhielt, nach Europa abzusegeln, würden die Hoffnungen der portugiesischen Rebellen gemindert, ihre Anstrengungen gelähmt: dieser Rebellen, die, im vollen Vertrauen, daß der Kaiser zu tief in Feindseligkeiten verwickelt sey, um Brasilien verlassen zu können, sich unterfangen haben, seine Charte mit Füßen zu treten und ihn als einen abgedankten Monarchen anzugeben, da doch die Bedingungen seiner Abdankung noch unerfüllt sind.“ Gegen den Moniteur wird hierauf behauptet, Don Pedro werde hoffentlich die Reise nach Portugal antreten.

London, den 4. August. Hr. Canning ist in diesen Tagen wieder unpäßlich gewesen, so daß man den Dr. Morton am vorigen Dienstage nach Chiswick rufen mußte; allein ein angewandtes Zugpflaster hat so gute Dienste gethan, daß der Kranke sich bereits vorgestern wieder besser befand.

Unsere Blätter enthalten das Manifest der Ottomanischen Pforte, welches der Reis-Effendi am 9. und 10. Juni, also vor Unterzeichnung des unlängst bekannt gemachten Traktats der verbündeten Mächte, den Boten von Frankreich, England, Rußland, Oesterreich und Preußen überreichen lassen. Der Courier meint, es enthalte eine vorläufige Antwort auf die Diskussionsionen, welche der Pforte bevorgestanden hätten, und von denen sie, er wolle nicht sagen auf welche Weise, unterrichtet worden wäre; daß es von keinem türkischen Diplomaten herrühre, sey auf den ersten Blick zu erkennen.

Aus Gibraltar wird vom 12. Juli gemeldet, daß, laut Berichten aus Oran, sechs kleine Korfaren, wovon 3 ost- und 3 westwärts, aus Algier abgegangen seyen. — Aus Palermo wird vom 8. Juli gemeldet: „Durch einen Expressen erhielt der Capitain eines Paketboots der neapolitanischen Regierung ein Schreiben seines Bruders von der Küste, folgenden traurigen Inhalts: Ich habe nur eben Zeit, zu melden, daß eine englische Brigg zwischen Licata (wo sie Schwefel geladen) und Mazzarena vor Anker liegend gefunden worden ist, die ganze Mannschaft ermordet und der Schiffer am Mastkorb aufgehängt.“ Das lam 31. Juli aus dem Mittelmeere in Falmonth angekommene Paketboot sah am 5. Juni bei Cephalonia eine türkische Flotte von 17 Schiffen, mit einer Admirals- und einer Contre-Admiralsflagge.

Man meldet aus Deutschland, daß Sir Th. Pethbridge nicht bloß zu seinem Vergnügen, sondern auch, um einigermaßen den Zustand des Ackerbaues und Handels am Rhein und in den Niederlanden kennen zu lernen, reise und im Oktober zurückkehren werde.

Der Warspitz hat 53 Barren Gold, das Erzeugniß der Minen der k. brasil. Bergwerks-Compagnie in Congo Soco, überbracht; 29 Barren Gold befanden sich auf dem Wege nach Rio, 200 Pfd. Gold waren aus den Bergwerken nach der Schmelzhütte gesandt

worden, und ungefähr 100 Pfd. befanden sich in den Koffern in Congo Soco. Dies ist die erste Ausbeute (einiges Kupfer aus Columbian ausgenommen), welche aus den Bergwerken in Amerika, in denen britische Speculanten ihr Geld angelegt haben, hier angekommen ist.

Der Dey von Algier bereitet sich zur herzhaften Gegenwehr: er sammelt zahlreiche Mannschaft, und hat sogar, trotz der Blokadeflotte, Corsaren ausgesandt. Die europäischen Consuln schicken sich an, ihre Frauen und Kinder nach Mahon (Minorca) zu schaffen.

Am 23. v. M. entstand in Hull im Königs-Kaffeehause ein Feuer, und zwar in einem Zimmer, das nur altes Holz enthält, und seit Monaten gar nicht betreten worden war. Man glaubt, daß dasselbe durch einen Spiegel entstanden sey, der wie ein Brennglas gewirkt und das trockene Holz angezündet hat.

Ein junger vormaliger katholischer Priester, Namens O'Brien, kam in der vorigen Woche zu dem katholischen Bischof von Cloyne in Skibbereen (Graffsch. Cork, Irland), und richtete eine Bitte an ihn. Da ihm der Prälat diese Bitte nicht gewähren konnte, so zog O'Brien zwei Pistolen aus der Tasche, um ihn zu erschießen; das eine Pistol versagte, aber die Kugel des andern verwundete die Hand des Bischofs und streifte seine Brust. Der Bösewicht wurde sogleich festgenommen und ins Gefängniß gebracht, welches, um den O'Brien in Stücke zu zerreißen, der wüthende Pöbel zu erstickern suchte. Die Polizei sah sich bei dieser Gelegenheit genöthigt, auf das Volk zu feuern, wodurch einige Individuen gefährlich verwundet wurden.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, den 31. Juli. Der Kaiser hat dem dirigirenden Senat folgenden Ukas zugesertigt: „Nach dem Wunsche Unseres Geheimenrath Grafen v. Capo d'Istria, haben Wir demselben die volle und gänzliche Entlassung aus Unsern Diensten bewilligt. Unangenehm ist es Uns, ihm bei dieser Gelegenheit unsere ganze Erkenntlichkeit für den erleuchteten Eifer zu bezeugen, mit dem er seine Amtspflichten verrichtet, so wie für seine Ergebenheit für Rußlands Ruhm und Wohl und für seine Anhänglichkeit an die erlauchteste Person Unseres vielgeliebten Bruders, des hochseligen Kaisers Alexander, dessen Vertrauen er stets vollkommen entsprochen hat. Wir versichern ihn durch Gegenwärtiges Unserer unveränderten Wohlwollens. Eigenhändig von Sr. Maj. unterschrieben. Nicolai. Schwarzkoje-Selo, den 1. (13.) Juli 1827.“ — Dem Vernehmen nach wird der Graf v. Capo d'Istria sich über Hamburg und London nach den ionischen Inseln begeben.

S. K. H. der Großfürst Konstantin Pawlowitsch traf auf seiner Reise zur Heerschau der in den Lagern

bei Skidla kampfirenden Truppen am 14. Juli zu Grodno in Litthauen ein, und inspicierte bei dieser Gelegenheit die Militair-Hospitäler.

Der Etatsrath v. Blarenberg in Odessa hat eine wichtige Entdeckung gemacht, durch welche eine Aufgabe gelöst werden dürfte, die seit Strabo's Zeiten der Nachforschung werth geachtet worden ist. Geleitet durch die Nachweisungen des Katti-Gherri-Krim-Gherri, Abstammliches einer glänzenden Tatarenfamilie, ist es ihm gelungen, in der Entfernung einer Werst, südöstlich von Sympheropol, Spuren der Festungen zu finden, welche von dem Könige Sciturus, den Mithridates Eupator besiegte, angelegt seyn sollen.

T ü r k e i und G r i e c h e n l a n d.

Konstantinopel, den 10. Juli. In der Hauptstadt herrscht Ruhe, während die Einführung der Militair-Reformen und Rüstungen aller Art rasch fortschreitet. Die Gesandten von Rußland, England und Frankreich erwarten, wie man versichern will, weitere entscheidende Instruktionen in Bezug auf die von der Pforte erhaltene abschlägige Antwort. — Aus Alexandria wird berichtet, L. Cochrane sey mit einer in Peres ausgerüsteten Expedition von 19 Schiffen in der ersten Hälfte des Juni vor dem dortigen Hafen erschienen, habe sich aber, als die vom Pascha in Persen angeführte ägyptische Flotte ausgelaufen und ihm entgegen gegangen, unverrichteter Dinge wieder entfernt. Die Türken sind so unhöflich, dies eine Flucht zu nennen.

Konstantinopel, den 11. Juli. Der Divan ist bereits benachrichtigt, daß die Höfe von London, Paris und Petersburg nächstens mit Exekutivmitteln zu Geltendmachung ihrer Intervention beginnen wollen. Von einer Abreise der Gesandten scheint jedoch dabei keine Rede mehr zu seyn, weil die Gemahlin des Hrn. von Ribeaupierre eben jetzt erst eintraf. Man versichert, in den Petersburger Konferenzen vom April 1826 sey für den äußersten Fall die Abreise der Gesandten stipulirt worden; allein England und Frankreich, besorgt wegen der Gährung, die dadurch in der ottomanischen Hauptstadt entstehen, und den Christen Gefahr drohen könnte, hätten sich später gegen diese Maaßregel erklärt.

Corfu, den 3. Juli. Am 25. v. M. lieferte Lord Cochrane auf der Höhe von Candia der ägyptischen, aus 120 Segeln bestehenden Flotte ein Gefecht. Nach einer heftigen Kanonade, die nicht weniger als 48 Stunden dauerte, gelang es ihm, dieselbe zu zerstreuen, und einige von deren Schiffen in Grund zu bohren. Die griech. Flotte bestand nur aus 80 Segeln. Die ägyptische Flotte hatte Landtruppen und eine bedeutende Quantität Munition am Bord. Die türkische hat sich nach Navarin zurückgewandt.

Mittwoch, den 15. August 1827.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Seit einigen Tagen circulirten in der Stadt Gerüchte, daß Se. Maj. der König in Teplitz sich nicht in erwünschtem Wohlseyn befänden. Diese Gerüchte haben sich aber, zur Freude aller Einwohner, als völlig ungegründet ausgewiesen. — Die evangelische Kirchenzeitung, von der schon früher gesprochen wurde, ist nunmehr erschienen. Daß Professoren, statt für die Wissenschaft zu arbeiten, sich „gottselige Schneidergesellen“ zu Lesern wünschen, kann recht erbaulich seyn, möchte aber doch unfruchtbar genannt werden. — Demois. Henriette Sontag tritt nächstens in Dresden auf, kommt dann hieher zurück, um auf dem königlichen Theater 10 Gastrollen zu geben, besucht Frankfurt am Main und Hamburg, und wird am 15. December in Paris auftreten.

Auf unmittelbaren Befehl Sr. Maj. des Königs, ist der Eingang der Pariser deutschen Zeitung in die preussischen Staaten verboten.

In der Bremer Zeitung und in andern öffentlichen Blättern finden wir die Nachricht, daß, als Graun's Tod Jesu am 14. April d. J. in der Garnisonkirche zu Berlin aufgeführt wurde, dem Gesang der Demoiselle Sontag „ein wildes, lärmendes Beifallklatschen“ gefolgt sey. Wir können versichern (sagt die Berliner Spenersche Zeitung), daß diese Nachricht von einem mit Recht als höchst ungeschicklich gerügten Benehmen gänzlich erdichtet ist.

Am 3. August d. J. starb zu Kremkau bei Calbe an der Milbe, in der Altmark, ein Veteran aus dem 92sten Jahre seines Alters. Er dachte mit Heiterkeit an seine früheren Kriegsjahre, sprach gern von dem General Zietzen und dem Treffen bei Rosbach, und hatte noch die Freude, daß seine dürftige Lage in den letzten Jahren seines Lebens durch die Gnade S. M. des Königs, welcher ihm eine monatliche Pension von 3 Thln. verlieh, verbessert wurde.

In mehreren Ortschaften der Regierungsbezirke Danzig und Königsberg ist unter den Hausthieren der Milchbrand ausgebrochen.

Auch das Amtsblatt von Stettin enthält jetzt eine Anweisung der Regierung, die an mehreren Orten dieser Gegend Schaden stiftenden Heuschrecken zu vertilgen.

Der am 3. April d. J. in Breslau verstorbene Physiker und Tonkünstler, Dr. C. F. F. Chladni, aus

Wittenberg, hat der Armenkasse zu Kemberg, Provinz Sachsen, 600 Thlr., und der Stadt selbst ebenfalls 600 Thlr. vermacht, welche letztere theils zu Anschaffung einer neuen guten Thurmuhre, theils zur Verbesserung des Straßenpflasters verwendet werden sollen.

Der k. engl. Bevollmächtigte Marquis Hertford ist, von Petersburg kommend, dieser Tage durch Warschau nach Wien gereiset.

Unter dem 28. Juli hat Se. Maj. der König vom Sachsen ein Manifest wegen der Religionsangelegenheiten erlassen, in welchem gesagt wird: „Die Ausübung des römisch-katholischen Gottesdienstes soll der Ausübung des Gottesdienstes der Augsburgischen Confessions-Verwandten gänzlich gleichgestellt bleiben, und unsere getreuen Unterthanen beider Confessionen gleiche bürgerliche und politische Rechte ohne Einschränkungen noch ferner zu genießen haben; nicht minder sollen den Reformirten Religionsverwandten die freie und öffentliche Ausübung ihres Gottesdienstes und auch dieselben bürgerlichen und politischen Rechte verbleiben; auch haben die griechischen Christen der Gleichheit mit den übrigen christlichen Religions-Parteien in Ansehung ihrer bürgerlichen Gerechtigkeiten sich zu gewärtigen.“

Zu Helmstädt im Braunschweigischen ist eine Flugschrift unter dem Titel: Hr. v. Schmidt-Whiseldack und die öffentliche Meinung, erschienen, worin die Rechtfertigungsschrift des Hrn. v. Schmidt-Whiseldack widerlegt und das Verfahren der Herzoglich Braunschweigischen Regierung gerechtfertigt werden soll. (Das ist der Lohn der Treue!)

In der Nacht vom 29. Juli starb in Rapperswyl der Rathsherr Martin Usteri, Präsident der Kunstschulpflege und des Künstlervereins, Mitglied des Erziehungs- und Finanzraths von Zürich, in einem Alter von 64 Jahren. Er ist der Dichter des bekannten Volksliedes: „Freut euch des Lebens.“ Die Schweiz schätzte ihn wie einen zweiten Gesner.

Ein Schreiben aus Jarthausen am Neckar, Gdß von Berlichingen's alter Ritterburg, bestätigt die Nachricht, daß die berühmte eiserne Hand dieses deutschen Ritters dort noch aufbewahrt werde.

Ein großes Feuer hat die Stadt Haiger, im Großherzogthum Nassau, größtentheils in Asche gelegt; 129 Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden, welche in der Mitte der Nacht ihre Verwüstung begannen.

In dem Großherzogthum Hessen hat ein einziges

Dorf, Queckborn, aus 115 Familien bestehend, im verfloffenen Winter, oder vom Monat December 1826 bis Ostern 1827, 60,000 Ellen Leinwand selbst gesponnen und gewoben, und in diesem Frühjahr auch selbst gebleicht.

In der Vorstadt Au zu München hatte kürzlich ein junger Mensch von 21 Jahren das Unglück, durch eine Säge in der Nieggerschen Brettermühle mitten von einander geschnitten zu werden.

Nachrichten aus Rom zufolge, ist die Herzogin von Sagan zu der römischen Kirche übergetreten.

Eine angenehme Erscheinung in Teplitz während der Kurzeit war Die. Nanny Herold, vom Königsstädter Theater in Berlin. Noch Anfängerin in der Singkunst, trug sie in der Reunion Abends verschiedene Gesänge aus beliebten Opern vor, und erhielt durch einen allgemeinen Beifall die gebührende Aufmunterung. Ihre Stimme ist metallreich, angenehm und von einem Umfange, der, bei einem Alter von 16 Jahren, nicht gewöhnlich ist. Im Tyroler Wastel gab sie die Rolle der Lisel mit Herrn Seidl aus Weimar als Wastel, und gefiel durch Gesang und Spiel. Allein, als kurz vor ihrer Abreise zum Besten der Teplitzer Wohlthätigkeits-Anstalten im Theater ein Potpourri gegeben wurde, übertraf sie in der Scene aus dem Landhaus an der Heerstraße als Frau Wolkenstürmer alle Erwartung. Noch müssen wir einer andern Abendunterhaltung gedenken, die sie uns in Vereinigung mit Hrn. Neutirchner aus Prag, einem absolvirten Sögling des dortigen berühmten Musik-Conservatoriums, in der Reunion gegeben hat, wo sie mehrere und schwere Gesangsstücke mit dem allgemeinsten Beifalle vortrug. Die Leistung Hrn. Neutirchners auf dem Fagott übertraf alle Erwartung. Er behandelte dieses schwierige Instrument mit einer Leichtigkeit, Zartheit, Unnehmlichkeit und Kraft, daß man in ihm den jungen, aber schon großen Künstler nicht verkennen kann.

Die jungen Geschwister Taglioni, welche vor Kurzem mit so großem Beifall auf den Bühnen zu München und Stuttgart auftraten, zeigten sich am 23. Juli zum ersten Mal zu Paris in dem Ballet: „der Sicilianer.“ Hr. Paul Taglioni wurde wegen seiner Leichtigkeit und Kraft, seine erst sechszehnjährige Schwester aber besonders wegen ihrer unübertrefflichen Gelenkigkeit, Grazie und Eleganz, mit reichlichem Beifall belohnt. Obgleich aus der neapolitanischen Balletschule hervorgegangen, wird diese junge Künstlerin bereits den ersten Pariser Tänzerinnen an die Seite gesetzt, und ein Journal nennt sie sogar „die Sonntag des Tanzes.“

Aus Wien schreibt ein Fremder über den Herzog von Reichstadt Folgendes: „Die kais. Familie begibt sich jeden Abend in eines der französischen, italienischen oder deutschen Theater. Hier habe ich mehrmals Gelegenheit gehabt, den jungen Herzog von

Reichstadt zu sehen. Man hat mir mehrere Züge von ihm erzählt, die einen festen Willen und große Lebhaftigkeit des Geistes bekunden. Es wird sehr viel Sorgfalt auf seine Erziehung verwendet, und er spricht die vorzüglichsten europäischen Sprachen mit gleicher Fertigkeit. In seiner Gestalt ist nichts, was an die seines Vaters erinnerte, ausgenommen das Feuer in seinem Blick; wohl aber hat er viel Ähnlichkeit mit seinem Großvater, dem Kaiser, der ihn zärtlich liebt und sich öffentlich stets mit ihm unterhält.“

Als der Pascha von Aegypten im Jahre 1818 den alten Verbindungs-Kanal zwischen Alexandrien und dem Nil reinigen ließ, fand man, beim Suchen nach Baumaterial für einen Damm gegen die Meeresfluth, in den Ruinen des ehemaligen Canopus, ein Goldblech zwischen zwei Ziegeln einer verglasten Materie. Mehmet-Ali ließ es durch den englischen General-Consul Salt dem Admiral Sidney Smith überschießen, der nunmehr der Alterthumsgesellschaft in Paris ein Facsimile davon hat zustellen lassen. Das Blech ist dünn und biegsam, 6 Zoll 4 Linien lang, 2 Zoll 2 Linien breit, und enthält eine griechische Inschrift aus der Zeit des Ptolemäus Evergetes (vor 2070 Jahren), die also lautet: „König Ptolemäus, Sohn des Ptolemäus und der Arsinoe, der vergötterten Geschwister, und seine Schwester und Gemahlin, die Königin Berenice, widmen diesen Tempel dem Osiris.“ Die Ziegel sind die eine blau, die andere grün; das Farbenmaterial ist noch nicht ausgemittelt worden.

Eine der besten politischen Maafregeln, die man ergreifen könnte, um eines glücklichen Erfolgs der Unterhandlungen mit der Pforte zu Gunsten Griechenlands gewiß zu sehn, wäre, wie ein Pariser Blatt bemerkt, die, daß man dem Pascha von Aegypten alle mögliche Hülfe angeheißen ließe, wenn er sich für unabhängig erklären wollte. Sind die Mächte über diesen Punkt einig? Ist Mehmet-Ali unternehmend genug, um eine so günstige Gelegenheit nicht vorbeigehen zu lassen? Diese Fragen können wir nicht beantworten; wir müssen uns darauf beschränken, bloß auf einige Thatfachen aufmerksam zu machen, welche die eine oder die andere Ansicht mehr oder minder wahrscheinlich machen. Die Ankunft des Herrn Drovetti in Frankreich, die Reise des Marquis von Livron nach London, die Gunst, welche die europäischen Offiziere, die nach Aegypten gegangen sind, von Neuem genießen, läßt auf einen Plan schließen, das Joch der Pforte abzuschütteln. Wenn der muslimännische Fanatismus dabei nicht entgegenwirkt, so würden die Aegyptier die Türken zwingen, ihre Macht zu theilen, und dadurch geschähe die wirksamste Hülfe für die christliche Bevölkerung des Orients.

Die Pariser Journale werden nicht müde, Walter Scott's Biographie Napoleon's theils mit ernstlichen Kritiken, theils mit Sarcasmen zu verfolgen; so sagt

eines der kleinen Blätter: „Ein großer Herr will, wie es heißt, nächstens seine Geschichte durch Walter Scott schreiben lassen, wahrscheinlich weil ihm daran gelegen ist, daß man nicht die Wahrheit von ihm sage.“

Als Napoleon bei seiner ersten Gefangennehmung am Bord des englischen Schiffes *Undaunted* war (erzählt Sir W. Scott), suchte er sich durch allerhand kleine Zuvoorkommenheiten bei den englischen Matrosen beliebt zu machen. Dies gelang ihm bald, und die Matrosen, die ihn Anfangs mit Verwunderung, mit einem gewissen Argwohn gemischt, betrachtet hatten, wurden bald durch seine Freundlichkeit gewonnen, bis auf den Hochbootknecht, Hinten, einen Seemann aus der alten Schule, der nie den Kaiser loben konnte, ohne das gemeine, aber sehr ausdrucksvolle Wort *humbug!* (dummes Zeug!) in den Bart zu murmeln. Indessen war er gegen das, was Napoleons Verdienste klingendes hatten, nicht unempfindlich, und als er, im Namen der Schiffsmannschaft, dem Kaiser für die 200 Louisd'or danken mußte, welche dieser ihr zum Geschenk machte, wünschte er „Seiner Gestirgen gute Gesundheit, und daß nächste Mal besser Glück!“

Eine Frau zu Glasgow in Schottland hatte einen Anfall vom Schläge, und wurde durch einen jungen Matrosen augenblicklich dadurch geheilt, daß er der Frau einige Körner gewöhnlichen Küchensalzes in den Mund steckte. Der Matrose sagte, dieses Mittel wende man in Madagaskar und andern Gegenden des Orients an.

150,000 Pfund Cochenille werden jährlich in Großbritannien verbraucht.

Am 29. Juli hatte man in London, im Schatten, eine Hitze von 98 Grad Fahrenheit oder 29½ R., und in Bordeaux sogar von 33½°. Am 23ten zeigte in Madrid der Thermometer mehr als 30 Grad. Am 2. August, um 3 Uhr Nachmittags, war die Hitze in Paris 27 Grad.

Hr. Castier, Mitglied der k. Kapelle in Paris (ein Schüler Biotti's), hat eine „Geschichte der Violine und Versuch über die Fortschritte der Tonkunst seit dem Mittelalter bis auf unsere Zeit“ angekündigt. Der Ursprung der Violine wird in diesem Buche von den gallischen Druiden hergeleitet.

In Cairo ist eine ausgezeichnete Sängerin, welche die Europäer die arabische Catalani zu nennen pfliegen. Dieses Namens machte sie auch der Preis, den sie sich für ihre Leistungen bezahlen ließ, würdig. Um zu einer Probe ihrer Kunst zu gelangen, mußte man damit anfangen, ihr einen Caschemirshawl, wenigstens 100 span. Piaster werth, zu senden; war das Konzert vorüber, so sammelte sie außerdem von der ganzen Gesellschaft Geschenke, die sie dadurch zu erhöhen wußte, daß sie den Werth jeder einzelnen Gabe laut verkündete, und die Eitelkeit der Geber dadurch zu ihrem Vortheil aufrief. (Diese Anekdote erzählt die Generalin

von Minutoli in ihren „Erinnerungen aus Aegypten,“ einem Werke, das in Frankreich und England die größte Anerkennung findet. Der klare unbefangene Blick, die Schärfe der Bemerkungen dieser geistreichen, muthigen Frau, geben ihren Darstellungen einen hohen Werth, und um so mehr, da ihr Geschlecht erlaubte, in Verhältnisse und Beziehungen einzubringen, die dem männlichen Reisenden im Orient für immer verschlossen bleiben.)

In einer märkischen Stadt wurde von einer wandernden Schauspielertruppe „Don Juan“ gegeben, und Donna Elvira ließ sich im zweiten Akt aus ihrem Fenster herab schmelzend vernehmen:

„Mann ohne Wort und Glauben,
Willst du den Trost mich rauben“ —

„Mir! Mir!“ ertönte es plötzlich im ganzen Hause, und die geängstigte Sängerin begann von Neuem:

„Mann ohne Wort und Glauben,
Willst du den Trost mir rauben,
Der mir noch aufrecht hält?“ —

„Mich! Mich!“ erschalle es wieder, und bei jedem Verstoße dieser Art schritt das Publikum als donnernder Korrektor ein. Als aber der Lärm immer häufiger und toller ward, auch wohl einzelne Ballhornstimmen mit schallendem Gelächter zur Ruhe verwiesen wurden, rief endlich der Polizei-Commissair auf eine Bank steigend und mit glühendem Amtsgesicht: „Meine Herren, ich bitte mich Ruhe aus!“ —

„Mir! Mir!“ dröhnte es jubelnd von allen Seiten; der arme Polizei-Commissair verließ ingrimmig seine Rednerbühne, befahl, den Vorhang fallen zu lassen, und so schloß unter allgemeinem Gelächter, zum Vergnügen der Gebildeten, die herabgewürdigte Oper.

* Populäre Astronomie.

Wir halten uns für verpflichtet das Publikum auf das Hieseyn des Prof. Elzner aufmerksam zu machen, der, wie öffentliche vor uns liegende Blätter darthun, in verschiedenen Städten Deutschlands und noch vor Kurzem in Breslau eine sehr belehrende Vorlesung über Erd- und Himmelskunde mit großem Beifall gehalten, die besonders denen nützlich ist, die in ihrer Jugend nicht Gelegenheit hatten, in dieser Wissenschaft belehrt zu werden, wie auch denen, deren Amtsgeschäfte ihnen nicht gestatten, sich mit dieser so wissenschaftlichen Wissenschaft zu beschäftigen. Er hat die Absicht, diese Vorlesung auch hier auf Subscription zu veranstalten, und schmeichelt sich, daß die gelehrte und gebildete Klasse dieser Stadt, die über den Werth dieses wissenschaftlichen Gegenstandes am besten urtheilen kann, sich dafür verwenden werde.

Liegnitz, den 14. August 1827.

Todes = Anzeige. Den am 30. Juni erfolgten plötzlichen Tod unseres geliebten Bruders, des Majors und Landraths von Rappard in Sargau, zeigen wir, tief betrübt, seinen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. Liegnitz, den 15. August 1827.
 Louise von Erdmannsdorff.
 Minna Wasserchleben.

Dankfagung. Denjenigen Anverwandten und Freunden, welche bei Beerdigung meiner einzigen geliebten Schwester Bertha ihre so innige Theilnahme an den Tag gelegt haben, fühle ich mich verpflichtet, hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank abzustatten. Liegnitz, den 12. August 1827.
 Caroline Demnig, geb. Umlauff.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
 Privat-Lehrer Rosemeier in Hannover.
 Liegnitz, den 13. August 1827.
 Königl. Preuss. Postamt.

Trauben = Wein = Verkauf im Ganzen.

Das Dominium Rogau, Liegnitzer Kreises, beabsichtigt die diesjährige sehr schöne Weinlese auf dem Leubusser Weinberge licitando im Ganzen zu verpachten. — Es wird hierzu der sieben und zwanzigste August d. J. den Pachtlustigen als Termin angezeigt und dieselben eingeladen, sich zur Abgabe ihrer Gebote diesen Tag früh 10 Uhr im Wirthschafts-Amte zu Rogau einzufinden zu wollen.

Jeder Viel Lustige hat, da der Pacht-Gegenstand gegen 400 Rthlr. und mehr Werth haben dürfte, sich mit einem dem Dominio zur Sicherung seiner Gebote schon im Termin einzuzahlenden Kaution von 50 Rthlen. zu versehen, und bei annehmlichem Gebot und erwiesener Zahlungsfähigkeit den Zuschlag sofort zu gewärtigen.

Englische Nachtlampen, die ohne Docht brennen.

Unterzeichneter empfiehlt an Wiederverkäufer, seine sehr schön gearbeiteten Nachtlampen ohne Docht zu folgenden Preisen: Von Messing mit Henkeln zum Anfassen, oder von weißem Metall, beide Sorten nebst Schachteln 3 Duzend für 2 Rthlr., bei 50 Duzend à Duzend 20 Sgr. gebe ich noch 1 Prozent Rabatt. Ohne Schachteln ist das Stück bei jeder Anzahl der Lampen 1½ Pfennig billiger. Bestellungen werden franco nebst Vorauszahlung erbeten.

Hirschberg, den 10. August 1827.

Carl Wm. Conrad, Kaufmann.

Die Damenschuhfabrik von J. K. F. Maist
 (Mittelgasse, Nr. 419. im Sattler
 Gottschalkschen Hause)

empfehlst sich mit allen Arten von Damenschuhen in jeder Farbe und Größe, zu den möglichst billigen Preisen bei bester Beschaffenheit. Auch nimmt sie Bestellungen auf alle Arten von Schuhmacherarbeit an.

Lotterie = Nachricht. Bei Ziehung der 2ten Lotterie zu 5 Rthlen. Einfaß, sind folgende Gewinne in meine Kollekte gefallen:

- 100 Rthlr. auf No. 19139. 19726. 29.
- 50 Rthlr. auf No. 4926. 19140. 20364. 74.
- 20 Rthlr. auf No. 4909. 14694. 19733. 22299.
- 8 Rthlr. auf No. 1152. 53. 57. 66. 68. 69. 4906.
- 7. 19. 29. 30. 34. 35. 37. 40. 46. 48. 50.
- 7602. 5. 7. 9. 14. 18. 22. 23. 24. 27. 35.
- 37. 38. 42. 10416. 21. 23. 28. 31. 39. 41.
- 44. 49. 11652. 56. 58. 60. 69. 71. 78. 80.
- 82. 83. 84. 85. 92. 93. 14693. 96. 97.
- 15802. 7. 9. 17. 19101. 3. 6. 9. 15. 16. 17.
- 22. 28. 30. 41. 42. 46. 19721. 22. 27. 28.
- 44. 45. 20351. 52. 63. 70. 72. 75. 76. 84.
- 85. 87. 99. 22286. 91. 92. 96.

Liegnitz, den 14. August 1827. Leitgeb.

Anzeige. Morgen, Donnerstag den 16. dieses, findet das letzte Konzert bei mir statt; mein Wagen wird bei dem Gute des Hrn. Mediz. Rath Ficker zur Aufnahme von Personen bereit seyn. Wozu ergebenst einladet
 Wandel, Coffetier in Lindenbusch.

Zu vermieten. Ein freundliches Quartier von zwei Stuben, zwei Alkoven, einer Rückkloffe, einem Speisegewölbe, zwei Kellern, zwei Bodenkammern und einem gemeinschaftlichen Waschhause, nebst geräumigem Waschboden, steht auf der Mittelgasse in Nr. 417. zu vermieten und Weihnachten zu beziehen.
 Liegnitz, den 14. August 1827.

Geld-Cours von Breslau.

vom 11. August 1827.

| Stück | | Pr. Courant. | |
|---------|------------------------------|--------------|------|
| | | Briefe | Geld |
| | Holl. Rand-Ducaten | — | 98 |
| dito | Kaiserl. dito | 97½ | — |
| 100 Rt. | Friedrichsd'or | 14¼ | — |
| dito | Poln. Courant | 1½ | — |
| dito | Banco-Obligations | — | 98 |
| dito | Staats-Schuld-Scheine | 88½ | — |
| dito | Wiener 5 pr. Ct. Obligations | 95 | — |
| 150 Fl. | dito Einlösungs-Scheine | 42¼ | — |
| | Pfandbriefe v. 1000 Rthl. | 4½ | — |
| | dito v. 500 Rt. | 5½ | — |
| | Posener Pfandbriefe | 97½ | — |
| | Disconto | — | 5½ |